Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

185 (9.8.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 185. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 9. August 1892.

Fürst Bismarck's Empfang in Berlin.

♂ Berlin, 7. Aug.

Fürst Bismarck hat heute Mittag auf der Reise von Schönhausen nach Varzin Berlin passirt. In Spandau wurden ihm lebhafte Huldigungen zu Theil. Vor dem Stettiner Bahnhofe in Berlin hatten sich Tausende eingefunden, um den Fürsten zu begrüßen, aber die Polizei suchte eine Ueberfüllung des Bahnsteiges zu verhindern, indem sie denselben absperrte. Wiederholt wurde indeß die Polizeikette zersprengt, so daß zeitweilig ein fast lebensgefährliches Gedränge entstand. Unter brausendem Hurrah der Menge fuhr der Zug ein, die „Wacht am Rhein" und „Deutschland, Deutschland über Alles" wurden angestimmt. Es bedurfte geraumer Zeit, ehe Fürst Bismarck zu Wort kommen konnte, um für den freundlichen Empfang zu danken, der ihm bereitet wurde.

Sobald der Wagen zum Stehen gebracht war, erhob sich der Fürst und trat entblößten Hauptes an das Mittelfenster, von Neuem mit Hochrufen und dem Gesang „Deutschland, Deutschland über Alles" begrüßt. Kaum hatte sich der Jubel gelegt, als eine junge Dame sich an den Fürsten mit der Bitte wandte: „Ein Wort zum Andenken!" Sofort wurde überall der stürmische Wunsch laut, daß der Fürst ein Abschiedswort rede. Bismarck entgegnete lächelnd: „Ich soll schon jetzt reden?" „Ja, Ja!" ertönte es von allen Seiten und energisch wurde Ruhe geboten. Der Fürst hatte sich während dem vorgebeugt und begann nunmehr wie folgt:

„Ich möchte Ihnen meinen herzlichsten Dank für den freundlichen Empfang sagen, den Sie mir hier in der Reichshauptstadt bereitet, und der sich anschließt an die wohlwollenden Begrüßungen, die ich in allen übrigen Theilen Deutschlands in den 7 Wochen erfahren, seit ich in Berlin war. Ja, es sind heute gerade 7 Wochen, als ich durch Berlin nach Wien fuhr und ich kehre zurück von dieser Reise in wesentlich befriedigender Stimmung und freudiger, als ich hinfuhr. (Bravo.) Ich bringe ein neues und liebenswürdiges Mitglied meiner Familie nach Hause. (Beifall.) Und ich bringe auch den erfreulichen Eindruck mit, daß wir in dem, was man früher das Reich nannte, im ganzen außerpreußischen Deutschland, über ein mächtiges Reservekapital von Reichstreue gebieten in einer Stärke und Ausdehnung, an die man kaum geglaubt hat. Alle haben die Gemeinschaft mit uns lieb gewonnen und halten fest an ihr unter allen Umständen (Beifall), davon kann ich Zeugniß ablegen nach den Erlebnissen auf meiner Reise, auch von dem Wohlwollen unserer österreichischen Bundesgenossen (Beifall). Als ich vor 7 Wochen hier durchfuhr, da wußte ich noch nicht, wie gut ich in Wien empfohlen war. (Hört, hört! Heiterkeit.) Ich fürchte, ich bin mißverstanden . . . ich meine, empfohlen durch die Erinnerung an meine letzte Reise vor 13 Jahren, als ich Behufs Herstellung des heute noch giltigen und hoffentlich lange noch geltenden Bündnisses zwischen uns nach Wien kam. Die Erinnerung daran ist nicht erstorben, wie denn überhaupt in Oesterreich und im übrigen Deutschland die Erinnerung an 1866 verblaßt ist, die aber an 70 und an unsere gemeinschaftlichen Kämpfe in voller Stärke auf unsere politischen Beziehungen noch einwirkt und das feste Band bildet, was uns mit unseren Bundesgenossen zusammenhält und dauernd zusammenhalten wird. (Beifall.) Ich danke Ihnen herzlich für die freundliche Begrüßung, die für mich ein wohlthuender Abschluß meiner Reise ist, meiner Reise, die lediglich aus Familienrücksichten und zu meiner Gesundheit unternommen wurde, aber die mir auch als Politiker — ich kann doch immer mich nicht ganz lossagen von dem Interesse, das ich an dem Reich genommen, das wird auch nie geschehen — die also mir auch als Politiker zu großer Freude gereicht. Ich danke Ihnen nochmals herzlichst." (Stürmischer Beifall.)

Nun wurden Blumensträuße überreicht, Begrüßungsansprachen gehalten 2c. Eine Abordnung des Vereins deutscher Studenten entschien, deren erster Chargirter den Schläger vor dem Fürsten mit den Worten senkte: Wir geloben Dir, Du Einiger Deutschlands, unverbrüchliche Treue! — Als Fürst Bismarck einem sich herandrägenden kleinen Mädchen eine Rose reichte, verlangte das Publikum stürmisch Blumen als Erinnerungszeichen und unermüdlich vertheilte der Fürst Blumen, welche Graf und Gräfin Herbert Bismarck aus den Sträußen pflückten, so daß sich ein förmlicher Blumenregen aus dem Salonwagen ergoß. Als der Fürst ein Glas Rothwein auf das Wohl seiner Berliner Mitbürger geleert und sich noch mit einigen ihm bekannten Herren unterhalten, nahte der Zeitpunkt der Abfahrt. Wieder entstand ein beängstigendes Gedränge, das aber sofort nachließ, als Fürst Bismarck bat, vom Wagen zurückzutreten, damit kein Unglück geschähe. Unter nicht enden wollenden Hochrufen und vaterländischen Gesängen setzte sich der Zug in Bewegung, aus dem Fürst Bismarck freundlich grüßte, bis er die Halle verlassen hatte.

* * *

Einem ausführlichen Berichte der Hamb. Nachr. entnehmen wir noch die folgende Schilderung: Als nach und nach die Wogen der Begeisterung sich ein wenig gesänftigt hatten, ergriff einer der dem Fürsten Nächststehenden zu einer vom Augenblick eingegebenen kernhaften Erwiderung das Wort: „Hehrer Fürst" — begann er — „wir jubeln Dir zu. Die heutigen Machthaber müßten mit Blindheit geschlagen sein, wollten sie nicht in der Volksseele lesen: die Verunglimpfungen, die Dir zugefügt worden auf der Reise nach Wien, das deutsche Volk hat sie empfunden, die Antwort darauf hat man Dir in Dresden, München, Kissingen und Jena zu Theil werden lassen. Unsere heutigen Machthaber können nichts Besseres thun, als die Brücke, die sie heute hinter Dir abgebrochen, wieder aufzubauen." Laute Hochrufe folgten. Dann wurde „Deutschland, Deutschland über Alles" und die „Wacht am Rhein", gesungen. Als man dem Fürsten die Hand reichen wollte, wehrte er im Interesse der Ordnung ab: er unterhielt sich dann leutselig mit einem jungen Kadetten und mit dem in Uniform erschienenen früheren Major v. Kardorff vom 19. Regiment.

Während dem ertönten fortgesetzt Hochrufe auf den Fürsten, die Fürstin, den Grafen und dessen junge Gemahlin. Es traten nunmehr 5 Chargirte des Vereins deutscher Studenten in vollem Wichs vor und der Sprecher derselben von Vietinghoff begrüßte den Fürsten mit der Versicherung unverbrüchlicher Treue. Gerührt dankte der Fürst. „Meine Universitätsjahre zählen zu den angenehmsten meines Lebens und ich freue mich, wenn ich junge Herren sehe, die mir ihre Sympathien bewahrt haben. Ihre Kommilitionen in Halle und Jena und auch die süddeutschen Studenten haben mich begrüßt, ich freue mich, daß Sie ihrem Beispiel gefolgt sind." Der Fürst erkundigte sich noch eingehend nach dem Verein. Es erfolgte dann aus der Menge heraus die Verlesung eines Gedichtes, dessen Schluß lautete: „O Herr und Held, komm wieder nach Berlin." Das Gedicht fand brausenden Beifall.

Von einem der Herren aus dem 19. Hannoverschen Wahlbezirke wurde nun die Frage an den Fürsten gerichtet, wann er die dortigen Deiche besichtigen wolle, was der Fürst für den Herbst zusagte. Buchhändler Warncke widmete sodann dem Fürsten ein weiteres Gedicht, das die Treue der Norddeutschen bezeugte. Endlich wurde noch ein drittes Gedicht verlesen, das die deutsche Treue verherrlichte. Der Fürst nahm nunmehr nochmals das Wort, um auf eine Wendung eines der Gedichte über die Presse sich zu äußern:

„Sie sprachen vorhin in Ihrem Gedichte von der Presse; die ist so besonders schlecht jetzt nicht, vor 30 Jahren bin ich von einem Theile der Presse genau so behandelt worden wie heute. (Leider!) Sagen Sie nicht „leider"; das hat mich so abgehärtet, daß mir die Druckerschwärze nicht mehr durchkommt. (Heiterkeit.) Wenn ich die Presse heute ansehe, die vor 10, 20, 30 Jahren erschien, da finde ich fast noch viel schlimmere Dinge darin, wie heute. Daher ist es eine unberechtigte Meinung, von der besonderen Schlechtigkeit der heutigen Presse im Vergleich mit der vor 30 Jahren zu sprechen, sondern ich nehme die heutige Presse in Schutz. Sie ist jetzt nicht schlechter wie früher, es sind jetzt dieselben Worte, Redensarten, oft auch dieselben Verfasser. Sie brauchen sich darüber aber keine Sorgen zu machen: im Gegentheil, ich lese Artikel, die mich kritisiren, mit Vorliebe, aber das stört weder Schlaf noch Appetit." (Beifall.)

Wieder ertönen stürmische Hochrufe. Auf eine Frage, ob Fürst Bismarck wieder durch Berlin komme, antwortete er launig:

„Es führt kein anderer Weg nach Küßnacht."

Dann ergriff der Fürst ein Glas Wein:

„Erlauben Sie mir, daß ich zum Dank für Ihre freundlichen Wünsche dieses Glas deutschen Weines trinke. Auf die Gesundheit meiner Berliner Mitbürger, denn ich bin heute noch Bürger von Berlin und bin in keiner Stadt so lange gewesen, wie gerade in Berlin. Ich würde auch gern wieder einmal eine Zeit lang hier wohnen (Beifall), wenn ich nur gewiß wäre, daß ich mich ruhig auf der Straße bewegen — (Zuruf: Jeder Berliner schützt Ihr Haupt!). . . . Gewiß ja, aber ich bin schon, als ich noch Minister war, oft „gewrangelt" worden. Ich glaubte, ich würde, nachdem ich Privatmann bin, etwas in Vergessenheit kommen (Nie, Nie!), aber nach der Begrüßung heute fürchte ich mich doch, die Linden entlang zu gehen (Beifall)."

In einem Zuge leerte er dann das Glas, das er auf Bitten dem Verein deutscher Studenten zum Andenken verehrte. Es entwickelte sich nun ein längeres Gespräch zwischen dem Fürsten und den Herren aus dem 19. Wahlbezirk, namentlich über die Deichverhältnisse. Als die Zeit der Abfahrt herannahte, wuchs die Sehnsucht der mehr rückwärts aufgestauten Menschenmassen, den Gefeierten auch ihrerseits aus der Nähe Auge in Auge zu schauen, derart, daß die polizeilichen Absperrungsmaßregeln versagten. Man versuchte, durch Dazwischenschieben von Postkarren ein Art Barriere zu improvisiren — umsonst. Da verfiel der kommandirende Polizeioffizier auf einen rettenden Ausweg. Er ersuchte die herandrängenden Massen ebenso höflich als bestimmt, sich des Drängens zu enthalten, dafür wolle er gestatten, daß man, drei Mann hoch, in geordnetem Zuge vor dem Fürsten defilire. Begirig griff das Publikum diesen praktischen allseitig befriedigenden Vorschlag auf. Der Fürst selbst gab das Kommando zur Eröffnung des sektionsweisen Rechtsabmarsches, bis auch der letzte Bismarckverehrer seinen Herzenswunsch erfüllt sah. Dann setzte sich unter den Ausbrüchen eines elementaren Volksjubels der Zug in Bewegung und eilte dem nächsten Reiseziele des Fürsten entgegen. Auf den Gesichtern der langsam von dannen Ziehenden aber lag es wie der Abglanz eines weihevollen geschichtlichen Moments, dessen Erinnerung in den Herzen der Augen- und Ohrenzeugen unauslöschlich fortleben wird.

Ueber Frauenarbeit in Fabriken.

Zum Kapitel der Fabrikarbeit der Frauen liegen in den Jahresberichten der preußischen Gewerberäthe für das Jahr 1891 einige schätzenswerthe Mittheilungen vor. Leider erstrecken sie sich allerdings nur auf wenige Bezirke. Nach ihnen betrug die Zahl der erwachsenen weiblichen Arbeiter

im Aufsichtsbezirke	1890	1891
Posen	4,547	3,947
Berlin-Charlottenburg-Teltow	36,639	38,460
Breslau-Liegnitz	45,638	44,536
Magdeburg	8,070	7,179
Merseburg-Erfurt	13,813	13,894
Kassel	—	7,722
Koblenz	—	2,177

Aus diesen Zahlen ergibt sich eine besonders erfreuliche Verminderung der Frauenarbeit in den Bezirken Breslau-Liegnitz und Magdeburg. Auch im Bezirke Posen hat die Anzahl der weiblichen Arbeiter, die im Jahre 1890 um 12,9 Prozent zugenommen hatte, im Jahre 1891 um 13,1 Prozent abgenommen, und zwar in allen Industriezweigen, mit Ausnahme der Textilindustrie und der polygraphischen Gewerbe, wo die Zahl der Frauen sogar um 50 Prozent zunahm.

Innerhalb des Bezirkes Berlin-Charlottenburg-Teltow vermehrte sich die Zahl der in Fabriken thätigen Arbeiterinnen in Berlin um 1513 = 5,7 Proz., in Charlottenburg um 19 = 3 Proz., in den Kreisen Niederbarnim und Teltow um 287 = 5 Proz. Demgegenüber betrug die Vermehrung, bezw. Verminderung der Männer in Berlin mehr 1,8 Proz., in Charlottenburg weniger 5,8 Proz., in Teltow-Niederbarnim mehr 5,5 Proz. Das sind Erscheinungen, die nicht als erfreulich bezeichnet werden können. Gehen wir auf das bedenkliche Ueberwiegen der Entwickelung der Frauenbeschäftigung näher ein, so können wir im Einzelnen noch Folgendes feststellen:

Die Zunahme der Frauenarbeit fällt in Berlin in erster Linie auf die Bekleidungsindustrie, in zweiter Linie sind an ihr die Papier- und Lederindustrie, die Maschinenindustrie und die polygraphischen Gewerbe betheiligt; in Charlottenburg wurden hauptsächlich in der Papier- und Lederindustrie, Bekleidungsindustrie und in der Industrie der Steine und Erden mehr Arbeiterinnen angenommen; in den Kreisen Niederbarnim-Teltow in der Metallverarbeitung, Bekleidungs-, Nahrungs-

---

✝ Gräfin Juliane. (1)

Roman von B. W. Zell.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Strahlend fiel der Frühlingssonnenschein durch die klaren Scheiben eines blumenbesetzten Fensters und vergoldete mit seinem Schimmer den braunen Scheitel eines jungen Mädchens, das dort über eine Näharbeit gebeugt saß. Es war um die Mittagszeit, und die Sonne brannte ziemlich heiß vom wolkenlosen Himmel hernieder; dennoch schien aber die emsige Stickerin nicht daran zu denken, die Fenstervorhänge zusammenzuziehen; sie liebte wahrscheinlich den Sonnenschein und ihre jungen Augen waren scharf genug, sich durch die blendende Helle, welche auf ihre Arbeit fiel, nicht weiter stören zu lassen.

Und sie hatte Recht. Gaben doch die wechselnden Sonnenlichter, die durch das saubere, einfach aber behaglich ausgestattete Gemach huschten, demselben einen Glanz und einen Schimmer, wie ihn eben nur die liebe Sonne hervorzuzaubern vermag, und jedes Mal, wenn das junge Mädchen die Arbeit in den Schooß sinken ließ, um den aufgebrauchten Faden neu zu ergänzen, ruhten ihre Augen mit stillem Behagen auf den glänzenden Möbeln und den feinen Sonnenstäubchen, welche darüber hinzogen. Trotzdem lag auf dem jugendfrischen Gesicht der Schauenden nichts von sonniger Freude, ganz im Gegentheil machte sich ein Zug ernsten Sinnens, ein Schatten von Schwermuth darauf bemerkbar, der freilich den weichen, lieblichen Zügen nur einen um so größeren Reiz verlieh. Ab und zu fuhr sie auch wohl mit der nicht eben kleinen, aber hübsch geformten Hand über die von braunem Gelock halb verdeckte Stirn, als wolle sie die Schatten davon wegscheuchen; aber sobald sie sich wieder über die Arbeit beugte und mit der fleißigen Nadel zugleich auch die Gedankenarbeit begann, waren auch die Schatten wieder da und kein noch so strahlendes Sonnenlicht vermochte sie zu zerstreuen.

Plötzlich aber flog doch über das liebliche Gesicht ein lichter Schein, nicht hervorgerufen durch äußere Beleuchtung, sondern aus innerster Seele herausdringend und die Züge verklärend. Draußen im Gange tönte ein fester, männlicher Tritt; die Stickerei flog in die Ecke und das Mädchen selbst zur Thüre, die sich im selben Augenblick öffnete und eine hohe Männergestalt sichtbar werden ließ.

„Egon . . . endlich! Ich glaubte Dich nimmermehr zu sehen; weißt Du auch, daß Du vier volle Tage nicht bei Deiner armen Maly gewesen bist?"

Sie lag an seiner Brust und schaute mit den braunen Rehaugen hingebend zu ihm empor, während die frischen Lippen jene Worte flüsterten. Er aber küßte diese Lippen und Stirn und Haar der hingegossenen Gestalt, dabei scherzhaft und innig plaudernd!

„Nie mehr sehen, Närrchen! Als ob das möglich wäre, als ob ich ohne meine herzige Maly leben könnte! Aber nun laß mich einen Augenblick los . . . . Du zerdrückst mir den ganzen Blumenstrauß, den ich so sorgsam für Dich bisher getragen habe. Auch bergen meine Taschen noch so Mancherlei, dessen ich mich erst entledigen muß, ehe ich Dich ohne Gefahr in die Arme schließen darf; siehst Du? Da und da — und hier noch Verschiedenes. . . ."

Dabei legte er erst einen köstlichen Maiglöckchenstrauß vor sich hin und dann ein Packet Bücher, Süßigkeiten, Früchte und allerlei ähnliche unnütze Dinge, die ein Liebender für sehr nützlich und sehr nöthig für die Geliebte hält. Maly aber stand dabei und schaute mit leuchtenden Augen und schwellenden Lippen auf die vielen kostspieligen Aufmerksamkeiten, die vor ihr ausgekramt wurden.

„Du Guter, Böser — wirst Du nie das Verschwenden lassen können? Nie lernen, daß Du kein Fürst, sondern nur der bescheidene Privatsekretär eines solchen bist, der doppelt sparsam sein muß, weil er dereinst eine ganz arme, völlig mittellose Frau heimführen will, und der" — sie schlug die Augen nieder und der schmerzliche Zug von vorhin erschien wieder auf ihrem Gesicht — „der schon jetzt für diese künftige Frau zu sorgen hat?"

Er hatte jetzt seine Schätze ausgepackt, sich auf dem Sopha niedergelassen und zog die Geliebte zärtlich an seine Seite.

„Daß meine süße, kleine Maly nun einmal Alles so tragisch nimmt! Sorgen? Erlaubt Ihr, Du und Deine Mutter, mir denn überhaupt, ausgiebig für Euch zu sorgen? Lieber verdirbst Du Deine schönen Augen mit diesen nichtsnutzigen Stickereien, und Deine alte Mutter widmet alle Zeit, die sie der Besorgung des kleinen Haushalts abringen kann, ihrer mühseligen Spitzenwäsche. Dabei wißt Ihr, wie geradezu glänzend ich beim Fürsten gestellt bin, und daß es mir außer der hohen Freude ein Leichtes wäre, Eueren bescheidenen Unterhalt zu bestreiten."

Sie schüttelte wehmüthig das zierliche Haupt.

„So lange ich nicht vor der Welt Deinen Namen führen darf, kann und werde ich nur den Zuschuß annehmen von Dir, den wir, die Mutter und ich, nicht entbehren können, seit — Du weißt . . ."

„Ja, ja, ich weiß, — rege Dich nicht auf", sagte er hastig, ihr die Thränen von den langen Wimpern küssend. „Und nun erzähle mir, wie ist's Dir ergangen in diesen langen vier Tagen, in denen ich vor Sehnsucht nach Dir fast verging und doch beim besten Willen nicht Muße finden konnte, zu Dir zu eilen."

Sie aber blieb hartnäckig bei ihrem Ideengang von vorhin stehen.

„Der Fürst sollte Dich lieber weniger glänzend in pekuniärer Hinsicht stellen und Dir dafür mehr freie Zeit geben — vor Allem aber gestatten, daß Du Deinen Neigungen folgst. Diese Marotte des alten Hagestolzen, nur unverheirathete Leute in seiner Umgebung zu dulden! Und darum müssen wir unsere Liebe wie ein Verbrechen vor der Welt verbergen, müssen Spott und . . ."

Er schloß ihr die Lippen mit einem langen Kusse.

„Du weißt ja, theures Herz, wie hoch ich das schwere Opfer würdige, welches Du mir und unserer Liebe gebracht. Aber hab' doch Geduld, Geduld — nur noch eine kleine Weile; dann muß sich's irgendwie wenden und bessern, und ich darf Dich offen vor der Welt als mein liebes Weib anerkennen."

Sie seufzte tief auf und sagte dann kleinmüthig:

„Wie soll's geschehen, ich vermag nicht daran zu glauben."

„Doch, mein herziges Kind, doch! Bald habe ich so viel erspart, daß ich selber mir irgend eine Existenz schaffen kann. Erlaubt dann der Fürst auf meine Bitte wiederum nicht, daß ich mich verheirathen kann, gebe ich die Stellung bei ihm auf. Glaubst Du nun an eine glückliche Zukunft, Du zweifelmüthiges Kind?"

Sie schaute zärtlich zu ihm auf.

„Ich glaube an Dich, mein Egon, und wehe mir, wenn dieser Glaube je zu Schanden werden sollte. Mein Glück wäre ja auch zu groß, wenn es durch keinen Schatten getrübt würde, wenn Alles wäre, wie es sein müßte. Erringt ein so armes, unbedeutendes Mädchen, wie ich, die Liebe eines so herrlichen Mannes, wie Du, mein Egon, so muß es sich dieser Liebe doch durch irgend etwas würdig machen, — nun wohl, ich thue es durch die schweren Opfer, welche ich ihr und Dir bringe."

„Kleine Schwärmerin, nun laß es aber genug sein. Dein „herrlicher Mann" fühlt das sehnsüchtige Verlangen, wieder einmal recht herzhaft mit seiner süßen Maly zu lachen und zu scherzen. Ich bin ein rechter Griesgram, wenn ich Dich nicht habe, und wenn ich bei Dir bin, sollst Du mir alle Sorgen und Skrupel hinwegscherzen und wegküssen."

Er beugte sich zu ihr nieder; sie wollte befremdet fragen: „Sorgen, Skrupel?" Doch erstarb ihr das Wort auf der Lippe vor dem Strahl inniger Liebe, die ihr aus seinen Augen entgegenleuchtete. So duldete und erwiderte sie denn seine zärtlichen Liebkosungen, und eine Stunde entschwand den Liebenden wie ein kurzer Traum. Dann endlich erinnerte sich Egon

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

mittel-, Maschinenindustrie und Industrie der Steine und Erden; eine Entlassung von Arbeiterinnen fand in größerem Umfange statt in Berlin in der Textilindustrie (434) und in der Metallverarbeitung, in Charlottenburg und in den Kreisen Niederbarnim-Teltow in der Textilindustrie.

Die starke Zunahme von Arbeitskräften in den ländlichen Kreisen Teltow-Niederbarnim erklärt sich hauptsächlich aus der Steigerung des Grundwerthes in Berlin, welche die Industrie zwingt, sich billigere Grundstücke für ihre Anlagen zu suchen, als sie in Berlin und Charlottenburg gefunden werden können.

In Breslau-Liegnitz, wo die Verminderung der Arbeiterinnenzahl am stärksten die Textilindustrie, sodann die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel, die Maschinenindustrie und die Papier- und Lederindustrie trifft, haben sich mehrfach geschickte Arbeiterinnen aus der Textilbranche zum Kontraktbruche und zur Auswanderung nach Schweden verleiten lassen; doch muß der Grund zur Abnahme der Zahl der Arbeiterinnen in dieser Gruppe hier, wie auch in anderen Bezirken, im Allgemeinen wohl in der zeitweise ungünstigen Lage dieses Industriezweiges gesucht werden.

Im Bezirke Merseburg-Erfurt trifft die geringe Steigerung der Zahl der Fabrikarbeiterinnen auf den Regierungsbezirk Erfurt, der Regierungsbezirk Merseburg hat dementsprechend einen Rückgang aufzuweisen.

Im Aufsichtsbezirke Kassel hat der Aufsichtsbeamte über die tägliche Arbeitsdauer der Frauen Erhebungen angestellt. Diese haben ergeben, daß die von den weiblichen Arbeitern geforderte tägliche Arbeitsleistung im Allgemeinen nicht hoch, und ebensowenig die Art der Beschäftigung unpassend ist. Von sämmtlichen Arbeiterinnen wurden nur etwa 20 Prozent 11stündig, die Uebrigen 10stündig beschäftigt.

In Ost- und Westpreußen, hauptsächlich in Königsberg, konnte der Aufsichtsbeamte eine erhebliche Zunahme der außerhalb der Fabriken geleisteten Arbeiten beobachten. Es führt das darauf zurück, daß die Arbeitgeber eine strenge Handhabung der neuen Arbeiterschutzbestimmungen, insbesondere derer über Beschaffenheit der Arbeitsräume befürchten und daher vorziehen, die Zahl der in ihren Werkstätten beschäftigten Arbeiterinnen einzuschränken. Diese Wirkung der neuen Arbeiterschutzgesetzgebung hätte man voraussehen können; sie wird sich zweifellos auch an anderen Orten geltend machen.

Deutsches Reich.

bc. **Karlsruhe**, 7. Aug. Für die großh. Regierung kam bei der Beurtheilung der Frage, ob eine Weltausstellung vor Ende des Jahrhunderts in Berlin veranstaltet werden solle, zunächst das badische Interesse an derselben in Betracht. Nach den von den badischen Handelskammern erstatteten Gutachten kann es nicht zweifelhaft sein, daß sich die badischen Industriekreise von der Veranstaltung der Berliner Weltausstellung nicht jene geschäftlichen Vortheile versprechen, welche sie zu einer vom rein wirthschaftlichen Standpunkte empfehlenswerthen Beschickung der Ausstellung veranlassen könnten. Da aber für die Veranstaltung einer Berliner Weltausstellung naturgemäß nicht allein die Interessen unserer engeren Heimath in Betracht kommen, so kann die Frage, ob eine Weltausstellung stattfinden solle, auch vom badischen Standpunkte aus nur unter Berücksichtigung der Stellungnahme der deutschen Industrie im Allgemeinen, der Bundesregierungen und der vom Reiche bezw. den Einzelstaaten zu gewährenden finanziellen Unterstützung endgiltig beantwortet werden. Dem Vernehmen der Bad. Korr. zu Folge dürfte die vor einigen Tagen ergangene Antwort der großh. Regierung auf die bezügliche Anfrage des Herrn Reichskanzlers von diesen Erwägungen ausgegangen sein.

* **Karlsruhe**, 8. Aug. Die Vertheilung der Ministerposten in dem neuen englischen Kabinet soll nunmehr beendet sein. Wie man aus London meldet, steht es bereits fest, daß Gladstone Ministerpräsident, Lord Rosebery Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Harcourt Kanzler des Schatzamts, John Morley Oberstaatssekretär für Irland wird. Das übrige Ministerium wird zum größten Theile aus jenen Staatsmännern bestehen, welche die letzte liberale Verwaltung gebildet haben. Etwaige, durch Tod oder andere Ursachen entstandene Lücken sollen durch Neulinge, wie Labouchere, Asquith, Robertson, Hunter und Andere ausgefüllt werden. Die irische Partei wählte Justin Mac Carthy zu ihrem Vorsitzenden; gleichzeitig wurde ein achtgliederiger Ausschuß, darunter Davitt, ernannt, welcher den Vorsitzenden mit Rathschlägen versehen soll. — Im Hinblicke auf mögliche Komplikationen in Marokko wird der Wiener Deutschen Zeitung geschrieben, das Kriegsministerium habe die Weisung ertheilt, die Garnison von Gibraltar unverzüglich zu verstärken; überdies werden bereits seit einigen Wochen ansehnliche Munitions- und Lebensmitteltransporte nach den Depots dieser Festung gesendet. Lord Wolseley befindet sich in London und hat wiederholt beim Kriegsamte und der Admiralität vorgesprochen. Für den Fall, als die Truppen des Sultans Muley Hassan endgiltig unterliegen und die Aufständischen sich Tangers bemächtigen sollten, erscheint eine Flottendemonstration nicht ausgeschlossen; dieselbe wird jedoch keinesfalls eine einseitige sein und weiß man in hiesigen unterrichteten Kreisen sehr wohl, daß, Falls England in Tanger Truppen ausschiffen sollte, Spanien und Frankreich unverzüglich seinem Beispiele folgen würden.

☾ **Lahr**, 7. Aug. Herr Wacker, dem unsere Zustände im Lande überhaupt nicht gefallen, ist auch mit der Rede des Großherzogs beim Landesfeuerwehrfest dahier nicht einverstanden. Sie hat ihm offenbar zu denken gegeben, und nun zerbricht er sich den Kopf, wen der Landesfürst mit seiner Mahnung zum Gehorsam, zur Hingebung an das Ganze, zur Liebe zum Nächsten, zur Unterordnung unter den Staat gemeint habe. Wer ein gutes Gewissen hat, fühlt sich nicht betroffen und wird zu Reflexionen, wie sie der „Löwe von Zähringen" jetzt wieder im Bad. Beobachter anzustellen getrieben ist, nicht gedrängt. Aber freilich, wer sich bestrebt, eine fremde Macht, die römische Kirche, über den Staat zu stellen, wer die Nächstenliebe durch den Haß gegen Andersgesinnte ersetzt hat und wer mit allen Mitteln an der Untergrabung der staatlichen Autorität arbeitet, der mag sich betroffen fühlen.

N. **Berlin**, 7. Aug. Was in einigen Zeitungen über neue Reichssteuerprojekte (Aenderungen der Brau-, Branntwein-, Tabakbesteuerung und dergl.) anläßlich der in Rede stehenden Militärvorlage berichtet wird, ist vorläufig ohne jeden thatsächlichen Anhalt. Zunächst ist über das Einbringen einer großen neuen Militärvorlage noch nichts entschieden, viel weniger sind bereits Entschlüsse über die etwaigen Deckungsmittel gefaßt. Auch wenn, was bisher keineswegs feststeht, die Militärvorlage bereits in der nächsten Reichstagstagung eingebracht werden sollte, würden Steuervorlagen nicht gleichzeitig mit eingehen. Man würde auf alle Fälle zunächst die Meinung des Reichstages, insbesondere der leitenden Zentrumspartei, über die zweckmäßigsten Mittel der Deckung zu hören wünschen.

Wilhelmshafen, 6. August. Nach einem Telegramm des Marinekabinets wird der Kaiser am Montag Nachmittag 7 Uhr von Cowes hier wieder eintreffen.

* **Kiel**, 6. Aug. Zum Stapellaufe des Panzerschiffes Wörth lief von der Kaiserin Friedrich an den kommandirenden Admiral folgendes Telegramm ein: „Wenngleich in der Ferne, so folge ich doch im Geiste der heutigen Feier, an einem Erinnerungstage, der ein so stolzer und doch zugleich so wehmüthiger für mich ist." Dem Stapellaufe wohnten auch der Kommandant und die Offiziere des russischen Kreuzers „Wladimir Monomach" bei.

* **München**, 6. Aug. (Amtlicher Ernetebericht.) In ganz Bayern steht das Wintergetreide gut, stellenweise vorzüglich. Die Ernte desselben ist meist schon eingebracht. Der Ertrag sowohl an Körnern wie an Stroh ist vollbefriedigend. Das Sommergetreide gewährt reiche Aussicht. Die naßkalte Witterung zu Anfang des Monats, sowie die Trockenheit zu Ende des Monats übten nur eine geringe Beeinträchtigung aus. Der Stand der Wiesen, sowie der Hülsenfrüchte, Futterpflanzen und Kartoffeln berechtigt zu guten Hoffnungen. Die Frühkartoffeln und der erste Wiesenschnitt haben einen sehr reichen Ertrag geliefert. Der Hopfen steht gut, nur strichweise ist er durch Dürre gefährdet. Der Tabak braucht Regen. Die Obsternte ist mittelmäßig. Die Weinberge Unterfrankens versprechen wenig Ertrag.

* **Stuttgart**, 6. August. Der Ausschuß des württembergischen Weinbauvereins richtete eine Bittschrift an die Regierung Behufs Besteuerung des Kunstweins.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pesth**, 6. Aug. (Saatenstand.) Der Waizenertrag ist im Allgemeinen mittel, der Roggenertrag schwachmittel und mittel, die Herbstgerste mittel, die Frühjahrsgerste schwachmittel und mittel, der Haber mittel, der Mais trotz Rückgangs noch zufriedenstellend, die Kartoffeln stehen unbefriedigend.

Italien.

* **Rom**, 6. August. Die vatikanischen Abendblätter werden heute erklären, Madame Severine habe kein Interview mit dem Papste gehabt, sondern sei gemeinsam mit anderen Personen in Audienz empfangen worden. Sie habe wenige Worte des Papstes aufgebauscht oder entstellt. Beispielsweise habe der Papst von seiner Herrschaft, welche nicht von dieser Welt sei, gar nicht gesprochen.

Großbritannien.

* **Cowes**, 6. August. Bei dem heutigen Wettsegeln zwischen „Meteor" und „Iverna" siegte der „Meteor". Der Kaiser und Prinz Heinrich statteten der Königin einen Abschiedsbesuch ab und nahmen am Frühstück der Königsfamilie theil, zu dem auch der Herzog von Connaught und der Prinz und die Prinzessin Hermann von Sachsen-Weimar anwesend waren. Abends gab der Kaiser an Bord des „Kaiseradler" ein Essen. Morgen früh tritt der Kaiser die Rückreise nach Wilhelmshafen an.

Rußland.

⊕ **St. Petersburg**, 4. Aug. (Es gährt in Rußland.) Unter dem dreifachen Druck des akuten Nothstandes, der Cholera und der chronischen politisch-sozialen Knechtung kommt allmählig die große Masse der russischen Bevölkerung in Bewegung. Gegen den Czarismus, die Wurzel alles Uebels, erhebt sich, halb unbewußt noch, mehr dem dunkeln Drange des Instinkts als klarer Einsicht gehorchend, das Volk. Obwohl die eiserne Gewalt der Selbstherrschaft jede Regung zu unterdrücken sucht, die wider das heutige Regiment sich wendet, der Koloß mit den thönernen Füßen geräth in's Schwanken. Der Gouverneur der größten, durch ihre Messen weltberühmten Handelsstadt des Czarenreichs, Nischny Nowgorod, hat einen Tagesbefehl erlassen, worin gesagt wird, daß „in bedenklichem Maße" sich die Drohungen mehrten, welche an die Behörden gerichtet werden. Der Gouverneur, welcher die Unruhestifter vor Ausschreitungen warnt, läßt verkünden, daß er „jeden Aufrührer und Mordbrenner" unnachsichtlich bestrafen werde. Auch in St. Petersburg sind von dem Stadthauptmann beruhigende und warnende Erlasse an die Bevölkerung gerichtet worden. Von der russischen Regierung wird, wie man von St. Petersburg telegraphirt, der Ausbruch von Unruhen der Arbeitermassen nicht nur im Wolgagebiet, sondern auch in St. Petersburg befürchtet.

Serbien.

⊕ **Belgrad**, 5. Aug. Die Zustände in Serbien schildert Videlo, eines der angesehensten liberalen Blätter wie folgt: Eine Menge fähiger und verdienter Söhne dieses Landes wurden aus dem Staatsdienste vertrieben, um beschäftigungslosen Radikalen Platz zu machen, welche weder Fähigkeit noch Vorbildung besitzen und von welchen die meisten direkt aus den Strafanstalten kommen. Trotz der finanziellen Bedrängniß des Staates wurde der Pensionsetat um eine Million erhöht und während die Hungerleider von ehedem heute schwelgen und sich in Sammet und Seide kleiden, müsse jene unserer Beamten, welche 30 bis 40 Jahre dem Lande ehrenhaft gedient haben, oft bis zu 2 Monaten warten, ehe sie ihren Gehalt oder ihre Pension erhalten. Die Srpska Zastava sagt: Die fähigsten jungen Kräfte wurden aus dem Staatsdienste entfernt und Leute ohne jede Schulbildung auf die wichtigsten öffentlichen Posten gestellt. Gewesene Schankwirthe und Fleischhauer wurden zu Kreis- und Bezirkspräfekten ernannt, blos weil sie Partisane der Radikalen waren. Heute seufzt das Land nach Gesetzlichkeit und Ordnung, nach öffentlicher Sicherheit.

Baden.

Karlsruhe, 6. Aug. Das Befinden Ihrer Kgl. Hoheit der Großherzogin ist, lt. Hofbericht, in fortschreitender Besserung begriffen. Gestern Nachmittag war es möglich, Ihre Königliche Hoheit für einige Stunden in die freie Luft auf den Terrassenthurm zu tragen. Die Wirkung der frischen Luft war für Höchstdieselbe sehr wohlthätig. Die Heilung des Fußgelenkes ist nun so weit gediehen, daß der heute Abend aus Baden auf Mainau eintreffende Professor v. Cederskiöld auf Wunsch des Medizinalraths Honsell die Massirung der beschädigten Stelle des Beines unternehmen wird. Heute früh sind Graf und Gräfin Waldersee von Mainau abgereist. Nachmittags fuhr S. K. H. der Großherzog nach Friedrichshafen zum Besuch J. M. der Königin Olga von Württemberg und gedachte Abends wieder in Schloß Mainau einzutreffen.

* **Karlsruhe**, 7. Aug. Im neuesten Berliner Hofbericht lesen wir: S. K. H. der Erbgroßherzog Friedrich von Baden, Generalmajor und Kommandeur der 4. Garde-Infanteriebrigade, ist nach Abhaltung des Prüfungsschießens im Gelände beim Königin Augusta Garde-Grenadierregiment Nr. 4 von Koblenz hierher zurückgekehrt.

bc. **Karlsruhe**, 8. Aug. Die im nächsten Jahre in Heidelberg stattfindende Wanderversammlung der deutsch-österreichischen Bienenzüchter wird mit einer Bienenausstellung verbunden sein. Die großh Regierung hat entsprechend den in der 2. Kammer vom Hrn. Abg Wilckens-Heidelberg geäußerten Wünschen zur Durchführung der Ausstellung einen Staatszuschuß in Aussicht gestellt. Dem landwirthschaftlichen Berichterstatter im Ministerium Herrn Ministerialrath Buchenberger ist vom geschäftsführenden Ausschuß das Ehrenpräsidium angetragen worden.

Heidelberg, 7. Aug. Die mit dem zweiten Verbandstag des freien deutschen Bäckerverbandes verbundene große Bäckerei-Ausstellung ist heute hier von Herrn Ministerialrath Braun eröffnet worden. Sie war rechtzeitig fertig geworden und ist sehr gut gelungen. Neben fünf Backöfen, die

---

der vorgerückten Zeit und erhob sich.

„Es ist zwei Uhr; wo bleibt nur bei Dir die Zeit. Du Zauberin? Um drei Uhr erwartet mich der Fürst; Du weißt, daß ich immer mit ihm speisen muß; ich habe also zu eilen, um pünktlich zur Stelle zu sein. Adieu, mein herziger Schatz!"

Sie hielt ihn noch fest.

„Wann kommst Du wieder, Egon?"

„Im Voraus bestimmen kann ich das nie, jedenfalls, sobald es mir irgend möglich ist."

„Aber, ich habe eine große Bitte, Geliebter, einen Wunsch . . ."

„So sprich schnell; wenn ich es erfüllen kann, soll es gern geschehen."

„Uebermorgen ist das große Frühjahrsrennen, wie ich aus den Zeitungen weiß. Seit meiner Kindheit schon ist es mein sehnsüchtiger Wunsch, einem solchen Rennen mit beizuwohnen. Möchtest Du mich nicht hinführen, Egon?"

Er fuhr zusammen und wendete sich ab. „Gerade diese Bitte, — ich kann sie beim besten Willen nicht erfüllen, liebes Kind! Fürst Liechtenstein ist ein eifriger Sportsmann, der kein einziges Rennen versäumt, und ich muß ihn stets begleiten — schon um all' seine unsinnigen Wetten zu notiren. Aber ich will Dich dafür entschädigen, daß Du auf dies Vergnügen verzichten mußt. Darf ich Dich in's Schauspiel führen, Oper, Zirkus . . . wähle nur, was Dir am meisten behagt."

Enttäuscht wandte sie sich dem Fenster zu und schaute einige Minuten schweigend hinaus.

(Forts. f.)

— Unter Mitnahme großer Geldbeträge, deren Höhe sich auf 400,000—500,000 M. — hauptsächlich in Tausendmarkscheinen — belaufen dürfte, ist, wie der Direktor der Reichsbankstelle Düsseldorf in einem Rundschreiben bekannt gibt, der Inhaber der Düsseldorfer Häutehandlung „Gebrüder Erwig", Herr Joh. Erwig, nebst Ehefrau und Sohn in Gemeinschaft einer weiblichen Person und eines kleinen Kindes flüchtig geworden. Auf ihre Ergreifung ist Seitens der Staatsanwaltschaft bereits eine Belohnung von 3000 M. ausgesetzt worden. Außerdem wird auch die Düsseldorfer Handelskammer eine weitere Belohnung von 5000—10,000 Mark für die Ergreifung der Flüchtigen aussetzen. Allem Anschein nach haben die Flüchtlinge sich in das Ausland begeben und werden möglicherweise versuchen, die unterschlagenen Banknoten gelegentlich dort umzuwechseln. Den bereits erlassenen Steckbrief nebst den Bildnissen der Flüchtigen fügt der Düsseldorfer Reichsbankdirektor bei und bemerkt, daß er persönlich sich zur Auszahlung weiterer 5000 Mark verpflichte, Falls es gelingen sollte, der flüchtigen Erwigs und eines großen Betrages der unterschlagenen Gelder habhaft zu werden.

(**Weibliche Studenten in Rumänien.**) Nach einem Berichte der N. Fr. Pr. aus Bukarest kann Rumänien zu den bezüglich des Frauenstudiums am meisten vorgeschrittenen Ländern gerechnet werden. So haben bei den kürzlich in Bukarest vorgenommenen Baccalaureats-Prüfungen 27 junge Damen das Zeugniß der Befähigung zum Besuche einer Universität erhalten, während sich die Zahl ihrer männlichen Kollegen auf 255 belief. Noch weit auffälliger gestaltete sich das Ergebniß des Jassyer Baccalaureats-Examens, zu welchem sich neben 82 Abiturienten auch 26 dem schönen Geschlechte angehörige Kandidaten gemeldet hatten. Daß Letztere auch zugleich die fleißigeren und befähigteren Bewerber um das Baccalaureats-Diplom waren ging daraus hervor, daß von 82 Studenten nicht weniger als 28 reprobirt werden mußten, während bei den weiblichen Kandidaten nur ein einziges, ungünstiges Prüfungs-Ergebniß zu verzeichnen war. Die meisten der jungen Damen Rumäniens widmen sich den Aufgaben des höheren Mädchen-Unterrichts; bedeutend weniger dem Studium der Medizin, während die Studentin der Rechts- und Staatswissenschaften zu den seltenen Ausnahmen gehört und wohl auch fernerhin gehören wird. Thatsächlich besitzt denn Rumänien schon jetzt ein Material an höheren Lehrerinnen, welches keinen Vergleich mit den Herren Kollegen vom Lehrfache zu scheuen braucht; auch wird die Zahl der praktizirenden weiblichen Aerzte eine von Jahr zu Jahr größere werden und namentlich auf dem Gebiete der Frauenkrankheiten den männlichen Mitgliedern des medizinischen Doktoren-Kollegiums sehr bald eine empfindliche Konkurrenz zu bieten vermögen.

(**Eruptionen auf der Sonne**) von ganz besonderer Gewalt und Ausdehnung haben in der letzten Zeit die Astronomen beschäftigt. Diese erhöhte Nervosität der Sonne hat sich schon seit Anfang dieses Jahres gezeigt und namentlich im Frühjahr gesteigert, wie erst jetzt bekannt wird. Namentlich der französische Astronom Trouvelot in Algier hat diese Erscheinungen verfolgt, während andere Forscher ihre Aufmerksamkeit mehr den Sonnenflecken zuwandten. Trouvelot hat allein im März d. J. 23 mächtige Fackeln gesehen, denen aber später doch weit bedeutendere gefolgt sind, wenn die Anzahl sich auch jeden Monat verringerte. So wurde eine Protuberanz gesehen, deren Grundlage 145,000 Kilometer und deren Höhe 93,000 Kilometer betrug. Eine Vorstellung von der Größe dieses gewaltigen Feuerbogens erhält man, wenn man bedenkt, daß 22 Kugeln von der Größe unserer Erde gleichzeitig unter jenem Platz hätten finden können. Eine andere, an ihrer Grundlage schmälere Protuberanz stieg gar zu der enormen Höhe von 170,000 Kilometern empor. Endlich ist noch eine zu erwähnen, deren Fuß sich über 34 Grad des Sonnenrandes erstreckte, also über eine Länge von 410,632 Kilometer, welche Strecke mehr als 10 Mal so groß ist, wie der Umfang der Erde.

(**Astronomisches.**) Ueber die Gesammtzahl der Kometen in unserem Sonnensystem hat der Astronom J. Kleiber in St. Petersburg Untersuchungen angestellt, denen wir das Folgende entnehmen. Durch die bis jetzt beobachteten und berechneten Kometen ist erwiesen, daß sie überwiegend parabolische Bahnen um die Sonne beschreiben, sowie daß die Richtungen der großen Axen ihrer Bahnen im Raume zufällig vertheilt sind. Um die Vertheilung der Kometen in verschiedenen Entfernungen von der Sonne zu berechnen, ist die Aufgabe zu lösen, wie viele dieser Himmelskörper zu einer gegebenen Zeit in gegebenen Grenzen der Entfernung von der Sonne sich befinden. Aus verschiedenen theoretischen Entwickelungen ergibt sich, daß die Dichtigkeit der Vertheilung der Kometen der Quadratwurzel aus der Entfernung von der Sonne umgekehrt proportional ist. Dasselbe Gesetz gilt auch für Meteorströme, welche bekanntlich auch kometarische Bahnen um die Sonne beschreiben, sowie für die Gesammtheit des im Sonnensystem befindlichen kosmischen Staubes. Nimmt man an, daß jährlich 5 Kometen ins Innere der Erdbahn eintreten, so wird für das ganze Sonnensystem die Zahl 240, d. h. jährlich treten im Mittel gegen 240 dieser Weltkörper ins Sonnensystem ein, und ebenso viele treten aus demselben heraus, während in 72 Jahren der Sturz eines Kometen auf die Sonne wahrscheinlich ist. Die Möglichkeit der Entdeckung ist bei einem solchen Kometen indessen viel geringer, als bei einem anderen, der kürzeren Zeit wegen, die er in der Zone der Sichtbarkeit verweilt. Endlich folgt aus weiteren theoretischen Betrachtungen, daß ungefähr 6000 Kometen im Sonnensystem jederzeit vorhanden sein müssen.

(**Geschichtsprüfung.**) Aus einem elsäßischen Abiturientenexamen erzählt die Straßburger Post: Der Regierungskommissär prüft eben in der Geschichte und fragt: „Welche Grafschaft wurde außerdem noch im Hubertusberger Frieden 1763 an Preußen abgetreten?" Der Prüfling, der wenig Anlage zu einem Ranke zu haben scheint, schweigt und macht das entsprechende Gesicht dazu. Ein Lehrer sucht dem armen Kerl beizustehen und flüstert: „Glatz, Glatz". Prüfling macht ein langes Ohr, versteht nicht und schweigt weiter. Lehrer zeigt mit dem Finger mahnend auf seine monumentale — Glatze. Prüflings Gesicht überklärt

im Betriebe stehen und ein äußerst lebhaftes Verkaufsgeschäft in frischesten Bäckerei- und Konditoreiwaaren ermöglichen, sowie neben zahlreichen Maschinen und Geräthschaften für den Bäckereibetrieb, hat sich in der Ausstellung ein riesiger Bazar etablirt von allerhand Sachen, die in mehr oder weniger naher Beziehung zum Bäckereigewerbe stehen. Unter den zahlreichen Schaustücken ragt der Ausstellungsgegenstand der Karlsruher Bäckergenossenschaft hervor, ein Gartenhäuschen im Schwarzwaldstil in natürlicher Größe aus Backwaaren errichtet und mit solchen verziert. Die Ausstellung war heute den Tag über sehr stark besucht. Man darf Herrn Ministerialrath Braun zustimmen, wenn er in seiner Eröffnungsrede sagte, die Ausstellung biete auch dem Fachmanne Alles, was er auf ihr zu suchen berechtigt sei.

□ **Von der Kinzig**, 8. Aug. Trotz den eingetretenen Zollermäßigungen uf einzuführende Körnerfrucht und trotz der theilweise schon eingeheimsten prächtigen Ernte verspüren wir von einem Billigerwerden des Brodes nichts; der vierpfündige Laib Schwarzbrod kostet nach wie vor 50 Pfennig. Ebenso verhält es sich beim Fleische. Die Preise aller Viehgattungen sind nicht unbedeutend heruntergegangen und wir bezahlen immer noch 65 Pfg. für mittelgutes Rindfleisch und 60 Pfg. für Schweine- und Kalbfleisch. Also auch gute Zeiten und Zollermäßigungen hindern unsere Geschäftsleute nicht, ihr Profitchen sicher zu halten.

✓ **Von der Bergstraße**, 8. Aug. Die Getreideernte ist nahezu beendigt. Der Ausfall ist im Allgemeinen befriedigend und steht den gehegten Erwartungen nicht nach. Wenn auch die Garbenzahl keine so reichliche, so sind die Körner um so voller und mehlreicher und liefert der Drusch des Spelzes von einer Garbe nahezu ein Sester Frucht. Auch die Gerste ist weiß und hell, dünnhäutig und mehlreich und für Bierbrauer käuflich. Im Allgemeinen ist das Ernteerträgniß eine starke Mittelernte, zum Theil eine volle. — Der Stand der übrigen Feldfrüchte ist günstig; nur die Kleeäcker und Wiesen haben spärliches Futter, so daß das Klee- und Wiesenheu nahe zusammen gehen wird; dagegen wachsen die Dickrüben recht merklich. Auch die Hopfenpflanzen stehen schön und zeigen eine gesunde reichliche Doldenbildung. Eine starke Mittelernte ist zu erwarten. Der Tabakstock hat sich bei dieser feuchtwarmen günstigen Witterung rasch entwickelt und verspricht guten Ertrag. Nicht minder erfreulich sieht es zum Theil in den Weinbergen, welche bespritzt wurden, aus; Die Trauben sind gesund, vollbeerig und in der Entwickelung ziemlich vorgeschritten. — Bis zum 25. d. M. bekommt Wiesloch und Nußloch 10 Tage starke Einquartierung!

Zur Abwehr.

Die Entrüstung unserer Karlsruher Studentenschaft gegen die katholischen Studentenverbindungen Laetitia und Normannia, welche die kirchlich-politischen Ideale der Herren Wacker und Genossen verwirklichen helfen sollen, veranlaßt den Badischen Beobachter, gegen mich als den Vertreter der Geschichte und Literatur an hiesiger technischer Hochschule „ernstlich Front“ zu machen. Ich soll mit der Rede auf das Vaterland, bezw. auf Kaiser und Reich, welche die in der Festhalle versammelte Studentenschaft so begeisterte, daß sie das Sitzenbleiben und Zischen der „katholischen“ Verbindungen als eine Herausforderung ihrer heiligsten Empfindungen empfand, eine Art Hochverrath verübt haben. „Wenn auch die Form seiner Rede das Gegentheil besagte“ — eifert der Ketzerrichter im Beobachter, einerlei! Der Professor ist ein Ketzer und wird verbrannt! Dabei will der Ueberschlaue sogar glauben machen, daß das Direktorium des Polytechnikums mit ihm einverstanden sei!

Nicht genug mit meiner Rede, die gewissen Herren so unbequem geworden ist, dem Professor soll auch auf seinem Lehrstuhl ein Riegel vor den Mund geschoben werden. Meine Vorlesungen seien ein „Skandal“. — „Für einen katholischen Hörer — er braucht nicht einmal „Jesuit“ zu sein, — gibt es nichts verletzenderes als eine Böhtlingk'sche Vorlesung“. — „Aus früheren (!) Kollegien sind uns Fälle bekannt geworden, in denen Herr Böhtlingk in geradezu frivoler und haarsträubender Weise die katholische Kirche (oder wenn man will „römisch-katholische Hierarchie“) und katholische Ordensgesellschaften kritisirte und traktirte.“

Da hier „frühere“ Kollegien angezogen werden, scheinen die Herren schon länger auf dem Anstand zu stehen. Es wäre nicht ohne Interesse zu hören, welche Auslassungen von mir „geradezu frivol und haarsträubend“ gewesen sein sollen; daß dieselben nicht gegen die katholische Kirche als solche gerichtet gewesen sind, geht wohl schon daraus hervor, daß der gewissenhafte Ketzerrichter im Beobachter selbst in einer Klammer hinzufügt: „oder wenn man will, römisch-katholische — Hierarchie“. — Dennoch nicht gegen die katholische Kirche als solche? Unter den Orden, welche ich derart „kritisirt und traktirt“ haben soll, ist wohl vor Allem der Jesuitenorden zu verstehen. Daß meine Beurtheilung der Jesuiten, ihrer Grundsätze und Wirksamkeit, zumal bei uns in Deutschland, den Herren Wacker und Genossen nicht nach dem Gaumen ist, will ich gern glauben. Wie kann ich z. B. verschweigen, daß Seine Heiligkeit der Papst im vergangenen Jahrhundert diesen Orden als gemeingefährlich, auch für die katholische Kirche selbst aufgehoben hat? Den Herren wäre es gewiß lieber, wenn ich meinen Studenten Nichts vortrüge, als was z. B. im Janssen steht; leider ist es Janssen in seiner deutschen Geschichte, die richtiger römisch-deutsche hieße, nicht sowohl um die Wahrheit, als um die Verherrlichung des Papstthums und Verunglimpfung der Reformation, insbesondere unseres Dr. Martin Luther zu thun gewesen. Auch Döllinger war wahrlich ein guter Katholik; derselbe hat mindestens ebenso lange und noch weit kraftvoller als Janssen mit seinem wissenschaftlichen Rüstzeug das Papstthum verfochten, um uns schließlich als Endergebniß seiner Forschung ein Buch über dasselbe zu hinterlassen, welches zwar Urkunden und Darlegungen genug enthält, die den Herren Wacker „frivol und haarsträubend“ erscheinen dürften, welches zu lesen aber eben deßwegen ihnen nicht — genug empfohlen werden kann. Was könnten die Herren aus diesem einen Buche von Döllinger über das Papstthum nicht Alles lernen, käme es ihnen überhaupt auf das Lernen an! Milder und annehmbarer dürfte ihnen allerdings die Geschichte der Päpste von dem Lutheraner Leopold von Ranke erscheinen. Auch dieses Buch sei ihnen ernstlich empfohlen.

Doch — ich will hier kein Kolleg halten! Wollen die Herren wissen, wie ein solches Kolleg von mir beschaffen ist, mögen sie nur kommen und es selbst mit anhören! Das wird zweckmäßiger sein, als wenn sie sich von irgendwelchem guten Katholiken den einen oder andern Brocken, wie er ihn verstanden zu haben meint, heimlich zutragen lassen. Darauf müssen sich die Herren allerdings gefaßt machen, daß das Ergebniß meiner Forschung und meines Nachdenkens nicht in allen Stücken mit dem Syllabus Seiner Heiligkeit Pius' IX. übereinfällt. Ich kann auch wahrlich nichts dazu, daß die Interessen Roms mit denen Deutschlands nur selten Eins gewesen sind, wenn dieses schon zur Zeit des römischen Reiches deutscher Nation meist nicht der Fall war, wie viel weniger vermag es der Fall zu sein; seit der religiösen Neuerung, gar seitdem ein deutsches Reich, mit dem evangelischen Kaiserhaus der Hohenzollern an der Spitze, errichtet worden ist, unter weltlicher Leitung, auf nationaler Grundlage! Das hat, beiläufig bemerkt, Bismarck zu Stande gebracht, ohne ein Hörer von mir gewesen zu sein (wie der Bad. Beobachter den Fürsten gelegentlich von dessen Jenenser Rede besonders „geistvoll“ kennzeichnet), sogar lange bevor ich noch auf dem Katheder stand. An Urkunden, welche Bismarck als den Schöpfer unseres deutschen Reiches aufweisen, fehlt es wahrlich nicht, so wenig wie an solchen, welche keinen Zweifel darüber belassen, daß sein Antipode Windthorst bis zu seinem letzten Athemzuge ein treuer Anhänger der welfischen (orthodox-protestantischen) Dynastie geblieben ist und während der letzten 20 Jahre seines Lebens zugleich im Dienste des römischen Papstthums gestanden hat, um mit Hilfe seines „Zentrumthurmes“ Kaiser Wilhelm I. und seinem Kanzler ihr Werk nach Kräften zu erschweren, dasselbe womöglich wieder zu zerstören. Wie „die schwarze Perle von Meppen“ sich dadurch um das deutsche Reich und das Kaiserhaus der Hohenzollern verdient gemacht haben soll, dieses habe ich leider für meine Person noch nicht zu erfassen vermocht. Ich weiß nur, daß die „kleine Exzellenz“ bei ihrem Hingange gefeiert worden ist, als wäre sie der Begründer und nicht der Unterwühler des Reiches gewesen und daß der Fuchs, der Alles eher war, als ein religiöser Reformator oder Märtyrer, im Schaufenster zwischen Christus und Maria aufgestellt wird, z. B. in Würzburg, eine historische Thatsache, welche ich neulich auf der Rückfahrt von Kissingen für meine bezüglichen Vorträge eingeheimst habe. Sollte die Mittheilung derselben vielleicht auch ein „Skandal“ sein?

Ich fürchte, daß ich mit meinen literarhistorischen Vorträgen, zu denen ich ebenfalls berufsmäßig verpflichtet bin, bei den Herren Wacker u. Gen. womöglich noch weniger Glück haben dürfte, als in denen über politische Geschichte. Werfen sie doch mit Luther zugleich unsere sämmtlichen deutschen Klassiker, die in ihm wurzeln, über Bord. So schon Janssen, der mit Schiller nicht viel glimpflicher umgesprungen ist, als mit Luther selbst. Einerlei, ob ich Lessing, Herder, Goethe, Schiller, Kant oder Fichte darlege, es wird für gewisse Ohren unzweifelhaft auch dort so viel „Frivoles“ und „Haarsträubendes“ zu hören gegeben, daß es ein „Skandal“ ist. Aehnlich dürfte es freilich auch Denjenigen ergehen, für welche — obgleich Protestanten — diese unsere Geistesheroen nicht vorhanden zu sein scheinen. Ich bin aber als Lehrer an einer Hochschule, der die Wissenschaft zu überliefern hat, auf die Wahrheit eingeschworen und nicht auf ein kirchliches oder politisches Bekenntniß. Das Katheder ist keine Kanzel, obgleich auch auf dieser die rückhaltlose Wahrheit wahrlich an ihrem Platze wäre. Kein Glaubenssatz liegt mir ferner als der an menschlicher Unfehlbarkeit. Wer immer mir einen Verstoß gegen die Wahrheit nachweisen kann, wird mich stets zu aufrichtigem Dank verpflichten. Ich bin überdies der Meinung, daß man von Niemanden mehr zu lernen vermag, als von seinen Gegnern. Mit bloßen Schimpfereien und Verdächtigungen, ohne den Schatten einer sachlichen Begründung, wie zur Zeit im Bad. Beobachter gegen mich gezetert wird, ist es jedoch nicht gethan. Diejenigen, welche zu solchen Mitteln greifen, beweisen nur, wie wenig sie eine Ahnung haben, worum es sich eigentlich handelt, was Wissenschaft ist.

Uebrigens stehen nicht nur meine akademischen und sonstigen öffentlichen Vorträge zur Verfügung, auf welche, so lange sie nicht schriftlich festgelegt sind, es immerhin mißlich ist, sich zu berufen, es mangelt nicht an gedruckten Schriften, welche meine Herren Gegner als festere Unterlage für ihre Kritik benutzen können. An Versehen wird es in denselben nicht fehlen, es soll mir jedoch auch nur ein Wort nachgewiesen werden, welches auf Frivolität oder Fanatismus in religiösen oder politischen Dingen schließen ließe. Mir ist die Religion etwas viel zu heiliges, als daß ich dieselbe nicht in jeder Hülle zu achten wüßte. Das nämliche gilt von der Vaterlandsliebe. Als Lehrer der Geschichte liegt mir ob, beide zu pflegen, jedoch nicht auf konfessioneller, sondern auf wissenschaftlicher Grundlage, indem ich die geschichtliche Entwickelung gebe, die doch wohl das sicherste Mittel sein dürfte, der Sache auf den Grund zu gehen und die Betrachtung zu einer möglichst vorurtheilsfreien und gerechten zu gestalten.

Wie sich im Besonderen die Begründung des deutschen Reiches in meinem Gehirne spiegelt, kann Jeder, dem daran gelegen ist, aus der gedruckten Rede über die beiden deutschen Kaiser und die Festrede auf den Fürsten Bismarck, zur Zeit seiner Entlassung zuverlässig ersehen. Es sind auch zwei geschichtliche Dramaen von mir im Druck erschienen: König Konrad und Franz von Sickingen, in welchen ich mit meiner Denkart in vaterländischen und religiösen Dingen wahrlich nicht hinter dem Berge gehalten habe.

Daß sich der vaterländische Geist zur Zeit in der Karlsruher Studentenschaft so thatkräftig regt, kann nur Denjenigen verdrießen, der das deutsche Reich, wie es 1871 erstanden ist, nicht will. Mein Beruf ist es, diesen Geist zu nähren und zu kräftigen, vor Allem darüber zu wachen, daß die akademische Jugend die Wahrheit über Alles liebe, daß sie in dem Streben nach derselben nicht erlahme; es ist das der sicherste Weg, um auch Religion und Vaterlandsliebe auf unerschütterliche Grundlagen zu stellen und lebendig zu erhalten.

Karlsruhe, 7. Aug. 1892.

Arth. Böhtlingk.

---

ein verständnißvolles Zucken. Mit einem herzlichen Dankesblick auf den gütigen Spender der Weisheit ruft er laut und kräftig: „Lausitz“.

— (**Der größte Ochse Europas**) ist gegenwärtig in Mühldorf (Oberbayern) zu schauen. Der Bierbrauer Laibl in Mühldorf kaufte in Kitzbichl (Tirol) einen 5 Jahre alten, schöngebauten Ochsen (Pinzgauer Schlag, lichtroth gefleckt) um den Preis von 1000 Gulden (etwa 1800 Mark). Dieser Ochse hat ein Gewicht von 32½ Zentner, seine Höhe ist 2 Meter 8 Zentimeter, die Länge vom Kopf bis zur Schweifwurzel beträgt 3 Meter 90 Zentimeter, die Rückenbreite (von einem Knochen zum andern) 1 Meter, dessen Körperumfang 3 Meter 80 Zentimeter. Der Ochse wird heuer zum Oktoberfest nach München zur Ochsenbraterei kommen.

(**Die Liebe überwindet Alles**,) aber vom Geld läßt sich selbst die Liebe überwinden. Da erschienen vergangene Woche vor dem Standesbeamten eines Ortes in der Nähe Mannheims Bräutigam und Braut, um die Ziviltrauung vornehmen zu lassen. Als der Erstere hörte, daß die Braut, welche ihr Alter bis dahin mit 30 Jahren angegeben hatte, 39 Jahre alt war, empfahl er sich und ließ die Braut stehen. Schon zwei Tage darauf erschienen nun die beiden Parteien abermals vor dem Standesamt, und diesmal konnte die Trauung ohne Störung vor sich gehen, denn die Mitgift war inzwischen um so viel tausend Mark erhöht worden, als die Braut älter war.

— Ueber die Bewaldung der Erde entnehmen wir der Oesterr. Forstzeitung folgende Zahlen: Von der Erdfläche sind bewaldet in Europa 30 Proz., in Asien, Afrika und Australien 20 Proz. und in Amerika 21 Proz., wovon das Meiste auf Kanada und Südamerika fällt. In Europa sind bewaldet: Serbien, Bosnien und Herzegowina mit 48—51 Proz., das europäische Rußland mit 36 Proz., Oesterreich 32, Deutschland 26, Italien 22, die Schweiz 19, Frankreich 16, Niederlande, Belgien 7, Spanien 6, Großbritannien 4 und Dänemark 3 Proz.

Verschiedenes.

* **München**, 5. Aug. Der durch den Brand des Fabrikanwesens der Aktiengesellschaft für Lederfabrikation angerichtete Schaden wird auf 1,500,000 Mark geschätzt.

* **Bremen**, 6. Aug. In dem 2 Stunden von hier entfernten Orte Brinkum wurden heute Nachmittag 12 Gebäude durch eine Feuersbrunst zerstört.

* **Catania**, 6. Aug. Die Eruption des Aetna erreicht wieder ihre anfängliche Stärke. Die durch den Lavaausfluß angerichteten Verwüstungen sind größer als im Jahre 1886.

Volkswirthschaft.

Auszug aus der amtlichen Patentliste über die in der Zeit vom 22. — 29. Juli d. J. erfolgten badischen Patent-Anmeldungen und -Ertheilungen, mitgetheilt vom Patentbureau des Zivilingenieurs Karl Müller in Freiburg i. B. A. Anmeldungen: K. 9223. Verfahren zur Herstellung von zuckerhaltigen Flüssigkeiten und Alkohol aus Torf. Karl Kappesser in Karlsruhe, Adlerstraße 1, 14. Nov. 1891. — K. 9527. Kehlkopfspiegel. Dr. Gustav Kilian, Privatdozent für Hals- und Nasenkrankheiten an der Universität Freiburg i. B., Friedrichstr. 37, 9. März 1892. — M. 8874. Repetitionsmechanik mit Fanghebel am Stößer für Pianinos. H. Maurer in Karlsruhe i. B., 2. Mai 1892. — D. 5224. Kartenausgeber (Zusatz zum Patent Nr. 61,900). Firma H. Drews und Rud. Penner in Pforzheim, 23. Mai 1892. — B. Ertheilungen: keine.

Auszug aus der amtlichen Gebrauchsmusterschutzliste über die in der Zeit vom 22. bis 29. Juli erfolgten bad. Gebrauchs-Musterschutzeintragungen, mitgetheilt vom Patentbureau des Zivilingenieurs Karl Müller in Freiburg i. B. Nr. 6113. Mikrophon mit einem um seine Axe drehbaren, eine Anzahl Kohlenstifte rechenartig, aber lose tragenden Kohlenquerbalken. S. Siedle und Söhne in Furtwangen, 13. Juni 1892, S. 271. — Nr. 6078. Fugenlose Façongliederketten als Uhrketten mit Prägedruck und mit inneren, beliebigen Bildern hinterlassenden Ausstanzungen der Kettenglieder. Eugen Rühle in Pforzheim, St. Georgensteige 19, 24. Juni 1892. R. 367. — Nr. 6069. Rohrschellenanordnung zum Verbinden mehrerer hydraulischer Zylinder und Kolben miteinander und mit einem Muffenrohr Behufs Herausziehens desselben aus der Muffe eines andern Rohres. Julius Hillenbrand, Ingenieur in Mannheim, 25. Juni 1892. H. 557.

Handelsnachrichten.

* **Frankfurt a. Main**, 6. Aug. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 270⅞—¾ b., Diskonto-Kom. 196.25 — 10 — 45 bez., Handelsgesellschaft 146.40 bez., Dresdener 148—147.80—148.60 bez., Darmstädter 140—10 b., Deutsche B. 165.30 b., Nationalbank — b., Wiener Bankverein —.— b., Länderbank — b., Banque ottomane 113.20 bez., Effektenbank —.— bez., Staatsbahn 260¼ bez., Lombarden 88⅜ bez., Böhm. Westbahn 296½ bez., Buschtehrader 384½ bez., Lokalbahn 152⅝ b., Prince Henri — b., West-Sizil. — b., Prag-Duxer St. 75½ b., Agramer — bez., Meridional — b., Mittelmeer — b., Köflacher — b., Ruß. Südwest 75.20—40 b., Gotthardbahn 143.80—90 b., do. junge —.— bez., Zentralbahn 130 bez., Nordost 107.90—108.10 b., do. junge — bez., Union 68—67.90 b., Jura-Simplon Stamm 45 b., Alpine — b., La Veloce — b., Bochumer 137.90—138 bez., Edison —.— bez., Dortmunder 64.10 b., Gelsenkirchen 139.50—90 b., Kourl — b., Konkordia —.— bez., Harpener 147.40 bez., Hibernia 119—50 b., Nordd. Lloyd — bez., Laurahütte 119.20—40 b., Aegypter — bez., 1880r Russen — b., Ungarn — bez., Mexikaner —.— b., Italiener 91.30 bez., Portugiesen 22.35 bez., Türken —.— bez., Spanier 63.80 b., Zolltürken — b., Türk. Loose 27.80 bez. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 270¾. Diskonto-Komm. 196.45. Dresdener 148.70.

* **Karlsruhe**, 4. Aug. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 10 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 50, 56, Rindfl. 60, 62, 64, Schweinefl. 68, 70, Kalbfleisch 64, 66, 68, Hammelfleisch 60, 70 Pf. — Marktpreise in der Woche vom 1. bis 6. d.: 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 66, 72, Rind 60, 64, Hammel 60, 70, Schweine 68, 72, ger. 90, Kalb 64, 68, Brod: 450 Gr. weißes 18, 1400 schw. 42, Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 22, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 30, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Gries 25, 50 Kilo Kartoffeln 3.30, 500 Gr. Butter 1.10, Rindschmalz 1.20, Schweineschmalz 85, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 36, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. — 2) Sonstige Naturalien: 1 Klftr. Waldbuchenholz 42—M., Waldtannenholz 32, 50 Kilo Heu 3.90 M., Stroh 2.25. 3) Fische: 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 40, Hecht 90, Bresen 40, Milben 30, Karpfen 90, Schleien 1, Rothaugen 30, Koretsch 30, Zander —.—.

* **Straßburg**, 5. Aug. (Amtliche Notirung der Straßburger Waarenbörse.) Für 100 Kilo bahnfrei hier ohne Oktroi. Elsässer Waizen 20.— bis 19.75, Lothringer —.— —.— Russischer 20.30—20.80. Ruhig. Redwinter 2. 20.80-21.—, Rogg. Els. n. 16.25 bis 17.—, franz. —.— bis —.—, russ. — —. Ruhig. —. Lothr. Haber 14.25 bis 15.—, Württ. 14.75 bis 15., Ostpr. —— bis —. russ. bis —.—. Ruhig. Braugerste Elsässer neue —.— bis —.— Franz. (Champag.) —.— —.—. Ungar. —.— — Ruhig. Waiz.-Mehl 1. S. 28.— — 29.—, 2. S. 26.50 bis 27.—, 3. S. 24.— bis 25.—, norddeutsches 00 26.50 bis 27.—, Futtermehl je nach Güte 12.50—13.50 Waizenkl. 9.25— 9.50 Roggenkl. 10.25—10.50, Roggenmehl Nr. 0 30.50 bis —, Nr. 0/1 29.— bis —.—, Ackerbohnenmehl Nr. 1 (Kastormehl) 22.50 bis 23.—, Ackerbohnen els. (Feves) —.— bis —.—, loth. kleine Feverolles —.— bis —.—, els. Welschk. gelb —.— bis —, gelb. ung. 14.50 bis 15.—, mix. amerik. Pferdezahn 12.— bis 13.—, amerik. weißer — bis —. Els. Kohlreps 1890r 24.50 bis 25 ung. —.— bis —., Mohnsamen els. —.— bis —, Senfsamen gelb — bis —, Kleesamen els. — bis —, Bohnen weiße je nach Güte 20.— bis 22.—, Perl, weiße 23 bis 23.50, Rüböl els. 68.—, Deutsch. 64—, els. ger. 72.—, Deutsch. gerein. 67.—, Waizenstärke S. F. lt. Marque 43.25 — 43.50. —.— M. F. 29.— —29.50 Hopfen Elsäßer neuer 145.— — M. Nominell. Wetter: Schön.

* **New-York**, 5. Aug. Baumwolle in New-York 7⅝, ditto in New-Orleans 7 1/16, Baumwolle für Novbr. 7.44, für Dezbr. 7.54, Baumwollezufuhr vom Tage 1000, Ausfuhr nach Großbritannien 4000, Ausfuhr nach dem Festlande —.—. Baumwolle-Wochenzufuhr in der Union 80,000 Ball., Wochenausfuhr nach Großbritannien 8000 B., nach dem Festland 9000 B., Vorrath in allen Häfen 436,000 B.

Städtisches.

□ **Karlsruhe**, 8. Aug. Gestern Mittag 1 Uhr 13 Min. traf wieder ein Sonderzug mit Vergnügungsreisenden aus Berlin hier ein, welcher, nachdem die Insassen in der Bahnhofrestauration gespeist hatten, um 2 Uhr 8 Min. nach Basel weiter fuhr. — Ein gestern Nacht durch die Anlagen des alten Friedhofes gehendes Brautpaar wurde von 4 dem Feldartillerieregiment angehörigen Soldaten angeblich ohne jede Veranlassung angefallen und körperlich mißhandelt.

□ **Karlsruhe**, 8. Aug. Am Samstag Vormittag brachte die Kapelle des Leibdragonerregiments dem Herrn kath. Divisionspfarrer Berberich anläßlich seines 25-jährigen Priesterjubiläums vor seiner Wohnung ein Ständchen. — Dem Steinhauer Karl Seewald aus München, in Arbeit in der Marmorschleiferei von Rupp u. Möller, fielen am Samstag Abend einige Marmorplatten auf das linke Bein, so daß derselbe infolge der erlittenen Verletzung in das städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

⁑ **Karlsruhe**, 8. Aug. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 302 Fremde auf.

Drahtberichte.

⊙ **Mannheim**, 8. Aug. Der sozialdemokratische Führer und „Genosse“ Häusler ist nach Unterschlagung von 15,000 Mark, den zur Medizinalkasse gehörigen Geldern, flüchtig geworden.

⁑ **Rom**, 8. Aug. Der Bischof von Foligno wurde in einem Eisenbahnwagen des von Florenz kommenden Zuges todt aufgefunden. Mehrere Kopfwunden lassen einen Mord vermuthen. Es heißt, ein verdächtiges Individuum sei bereits verhaftet.

⁑ **London**, 8. Aug. Dem Vernehmen nach würde die heute im Parlamente zur Verlesung gelangende Thronrede äußerst kurz und rein formeller Natur sein. Dieselbe sollte auch entgegen den bisherigen Annahmen die Meldungen von auswärtigen Angelegenheiten, sowie die Verhältnisse in Irland gar nicht berühren.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Bildende Kunst.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag, Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf.

Konzerte und Vergnügungen.

Brauerei Schrempp: Montag, 8. Aug., großes Konzert von der Leibdragonerkapelle unter Leitung des Stabstrompeters Damm. Anfang 8 Uhr.

Vereine.

Salamander, erster Karlsruher Ruderklub, Samstag, 13. und Sonntag, 14. Aug., Feier des 13. Stiftungsfestes.

Sehenswürdigkeiten.

Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstr. 17. Unentgeltlich geöffnet. Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. Montags geschlossen. — Bibliothek und Vorbildersammlung: An Wochentagen von 10—12½ Vorm., Mittwoch und Samstag Nachm. von 2½—5 Uhr und Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Abends.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Fgt.	Rel. F.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
5. Aug. Nchs. 9 U.	753,6	+14,4	9,8	81	NO	klar	—
6. Aug. Mrgs 7 U.	752,9	+12,3	8,5	80	„	wolkig	—
Mtgs 2 U.	751,9	+23,2	9,1	43	SW	w. wg.	—

Bad. Maxau, 6. Aug. Wasserstand des Rheins 5 M. 3 C., gef. 18 C.

* **Bremen**, 6. Aug. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Werra am 4. d. M. in Genua angekommen; Fulda am 31. v. M. in New-York angekommen; Elbe am 2. d. M. in New-York angekommen; Lahn am 3. d. M. in New-York angekommen; Weimar am 3. d. M. in Baltimore angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Berlin am 5. d. M. in Bremerhafen angekommen; Straßburg am 6. d. M. in Vigo angekommen; Weser am 6. d. M. in Lissabon angekommen; Frankfurt am 26. v. M. in Montevideo angekommen; Köln am 22. v. M. in Bahia angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Oldenburg am 4. d. M. in Hongkong angekommen; Bayern am 6. d. M. in Port Said angekommen; Habsburg am 5. d. M. in Antwerpen angekommen; Hohenstaufen am 3. d. M. in Colombo angekommen; Salier am 26. v. M. in Adelaide angekommen; Braunschweig am 5. d. M. in Colombo angekommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

3170.12.1

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt.
TÄGLICHER VERKAUF:
50,000 Kilos.
Zu haben in allen Spezerei-
DELIKATESSEN-HANDLUNGEN UND
Conditoreien.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

3315.3.1 Wir verdingen öffentlich die Lieferung von:
4000 Tonnen 129 mm hohen Flußstahlschienen und
8000 Tonnen gewöhnlichen eisernen Schwellen.
Angebote hierauf sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Schienen" oder „Eisenschwellen" versehen spätestens bis
Dienstag, den 16. August d. J., Vormittags 11 Uhr,
an die unterzeichnete Stelle, von welcher auch die Lieferungsbedingungen auf portofreie Anfrage abgegeben werden, einzureichen.
Die Zuschlagsfrist wird auf 3 Wochen festgesetzt.
Karlsruhe, den 3. August 1892.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Vergebung von Bauarbeiten.

3294.2.2 Die zur Erbauung eines Dienerwohnhauses für Großh. Kunstgewerbeschule hier erforderlichen Bauarbeiten, als: **Grab-, Maurer- und Verputzarbeit, Steinhauerarbeit** u. zwar **rothe Pfinzthäler Sandsteine und grünliche Sandsteine, Zimmerarbeit, Blechnerarbeit, Schieferdeckerarbeit, Schreinerarbeit, Glaserarbeit, Schlosserarbeit, Tapezierarbeit, Tüncherarbeit** und **Pflasterarbeit** sollen im Wege des schriftlichen Angebots zur Ausführung vergeben werden.
Angebotsformulare können bis **einschließlich Freitag, den 12. August l. J., in den Vormittagsstunden** auf unserem Geschäftszimmer, **Westendstraße 52,** in Empfang genommen werden, woselbst auch bis dahin die Pläne und Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.
Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote sind **längstens bis Mittwoch, den 17. August l. J., Abends 6 Uhr,** postmäßig verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Zuschlagsfrist vier Wochen.
Karlsruhe, den 2. August 1892.
Großh. Bezirks-Bauinspektion.

Bauarbeiten-Vergebung.

3265.3.3 Untenverzeichnete Bauarbeiten zu dem Umbau der evang. Kirche in Bühl sollen im Wege schriftlichen Angebotes in Accordausführung gegeben werden.
Dieselben sind berechnet:

Maurerarbeit	zu	M.	4674.72
Steinhauerarbeit	„	„	5002.14
Zimmer-	„	„	1916.68
Schreiner-	„	„	521.01
Schlosser-	„	„	424.—
Blechner-	„	„	708.42
Maler-	„	„	377.73

Pläne, Voranschläge und Bedingungen liegen im evang. Pfarrhause in Bühl und bei der evangl. Kirchenbauinspection Karlsruhe bis zum **14. August d. J.** zur Einsicht auf und können Angebote bis zu diesem Termine bei der unterzeichneten Stelle abgegeben werden.
Bühl, den 30. Juli 1892.
Evangl. Kirchenvorstand.

Vergebung eines neuen Geläutes für die evangelische Kirche in Neckarau.

3347.2.1 Die Herstellung eines neuen vierstimmigen Geläutes zu der neuerbauten Kirche dahier soll mit einem Gesammtgewicht von ca. 3500 Kilo nebst einem entsprechenden schmiedeisernen Glockenstuhl durch Erhebung schriftlicher Angebote in Akkord gegeben werden.
Zeichnungen und Uebernahmsbedingungen sind auf dem Baubureau des Kirchen-Neubaues dahier in den üblichen Geschäftsstunden einzusehen und wollen die ausführlichen Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens bis
Mittwoch, den 17. d. M., Abends 8 Uhr,
bei evangelischem Pfarramt dahier portofrei eingereicht werden.
Neckarau, den 6. August 1892.
Der evangelische Kirchengemeinderath.
Sauer, Pfarrer.

Submission.

3349.2.1 Die Lieferung von 10,500 Stück Pfählen von 1,70 m Länge und 0,10 m im Mittel Stärke für die Fortifikation Neubreisach soll am 22. August 1892 im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Die Bedingungen sind im hiesigen Fortifikations-Bureau einzusehen und können auch auf Verlangen gegen Erstattung der Kopialien verabfolgt werden.
Neubreisach, den 6. August 1892.
Kaiserliche Fortifikation.

Anzeige.

3348.1 Wohnung u. Arbeitszimmer des Unterzeichneten befinden sich nunmehr **Westendstraße Nr. 48** (zunächst dem Mühlburger Thor). — Fernsprechanschluß Nr. 211.
Karlsruhe, 4. August 1892.
Dr. **Binz,** Rechtsanwalt.

Asphalt,

Dachpappen beste Qualität, Asphaltröhren, Isolirpappen, Isolirtafeln, Holzcement, Dachtheer, Carbolineum für Holzanstrich.
Richard Pfeiffer,
Stuttgart,
Asphalt- u. Theer-Produkten-Fabrik. 2067.12.7

Reiche Heirath vermitt. B. L., Berlin 23. 3274.6.4

3354.1 Soeben erschienen:
Edward Whympers
Berg- und Gletscherfahrten in den Alpen
in den Jahren 1860 bis 1869.
Autorisirte deutsche Bearbeitung von Dr. **Friedrich Steger.**
Zweite unveränderte Auflage.
Mit drei Karten und 112 Abbildungen in Holzschnitt.
10 Lieferungen à 1 M.

Zwangsversteigerung
der „Bierbrauerei zur Glocke" zu Strassburg i. E.
Mittwoch, den 31. August 1892, um 2 Uhr Nachmittags, zu Straßburg, auf seiner Amtsstube, am hohen Steg Nr. 27, versteigert Notar Lauterbach endgiltig im Zwangswege, 2979.4.3
Stadt Straßburg:
Die allbekannte „Bierbrauerei zur Glocke", gelegen im Centrum und bevölkertsten Theile der Stadt Straßburg, beim Stephansplatz, Kreuzgasse Nr. 13 und Schwesterngasse Nr. 12, bestehend aus verschiedenen Gebäulichkeiten, Ausschanklokal, Biergarten, Gesellschaftszimmern, Hof, Flächeninhalt 800 qm.
Angebot . . . . . M. 10000.—.
Und Gemarkung Schiltigheim, Gewann auf den Goehren, Section C bis Nr. 475, 475, 477, 477, 478, 478 bis, mit circa 800 qm, mit Schuppen, Eiskeller, Vorkeller u. s. w.,
Angebot . . . . . M. 500.—.
Ueber die Versteigerungsbedingungen ertheilt kostenfrei: Auskunft
Der Kaiserliche Notar:
Lauterbach.

Goldene Medaille Stuttgart 1891. **Möbel- und** Goldene Medaille Brüssel 1876.
Holzwaaren-Fabrik zum Bruderhaus.
Reutlingen.
(Zweigetablissement der Gustav Werner-Stiftung zum Bruderhaus.)
Specialität für vollständige Wohnungs-Einrichtungen.
Grosse Auswahl in allen Arten von
Holz- und Polstermöbeln, Vorhängen, Portièren, Teppichen und sonstigen Dekorationsmitteln.
Musterzimmer sind jederzeit dem Besuch geöffnet.
Ausführung anerkanntermassen äusserst **gediegen und geschmackvoll** auf Grund zweckmässiger Einrichtungen und mit Hilfe eines tüchtigen, gut geschulten Personals. 3073.5.3

Ständige Ausstellung von Betten jeder Art und Preislage.
Betten-Fabrik
und Ausstattungs-Geschäft
J. Stüber,
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs,
KARLSRUHE. 528.24.15
Herren-, Damen- und Kinderwäsche.
Schlafzimmer-Einrichtungen.
Brautausstattungen.
Neue Preisliste für Betten gratis und franco.

Zuntz
Java- Kaffee
à M. 1.70, 1.80, 1.90, 2.— das Pfund. 445.25.14
in den beliebten feinen Qualitäten zu haben in **Karlsruhe** bei:
C. Beaumel-Volz Wwe., Zähringerstr. 102, **Friedr. Benzel,** Ecke d. Karl- u. Amalienstr. 14 b, **K. Friedrich Wwe.,** Zähringerstr.
A. Zuntz sel. Ww., Königl. Hoflieferant, Bonn-Berlin-Hamburg.

Christ. Oertel, Karlsruhe.
Abtheilung Ausstattungsgeschäft,
Kronenstraße 25, **Karlsruhe.**

Großes Lager in **Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Roßhaar, Steppdecken, wollenen Teppichen, Piquédecken** 2c. 1997.12.4
Anfertigung vollständiger Betten.
Uebernahme ganzer Aussteuern.
Billige Preise. — Reelle Bedienung.

3241.8.3
Thee „MESSMER"s beliebter, verbreiteter
Kaiserl. Königl. Hoflieferant
FRANKFURT a. M. — BADEN-BADEN.
Englische Mischung pr. Pfd. Mk. 2.80,
Russische do. „ „ „ 3.50.

Luftkurort Nordrach (Schwarzwald).
Gasthaus u. Pension zur Linde
(von der Heilanstalt des Herrn Dr. **Walther** 5 Km. entfernt), in mildem, vor Nordwinden geschütztem Klima, 300 Meter hoch gelegen, mit Speisesaal, hübsch möblirten Zimmern, Badeinrichtung und guter Verpflegung. Pensionspreis täglich 3—4 Mk. Reisenden, Touristen und Kurgästen bestens empfohlen.
1870.—8 Der Besitzer **L. Spitzmüller.**

Direct von Havana
weitere große Sendungen
Havana-Cigarren
vorzüglicher Qualität à 105—900 M. pro Mille eingetroffen.
Muster unter Berechnung gern zu Diensten. Für **Ausland** Vorrath auf **zollfreier Niederlage.** 3256.3.2
Carl Ladendorff,
Pforzheim (Baden)
(vormals in Havana).

Für Bürgermeisterämter.
Die lt. Reichs-Gesetzblatt Nr. 32 vorgeschriebenen Formulare:
Empfangs-Bescheinigung über Familien-Unterstützung der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften
sind bei uns vorräthig. 3266.6.4
100 Bogen = 200 Stück **1 M. 60 Pf.**
Karlsruhe.
Macklot'sche Buchhandlung und Buchdruckerei.

Norddeutscher Lloyd
Bremen
Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal. 2388.30.11
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6—7 Tage,
mit Postdampfern 9—10 Tage.
Nähere Auskunft durch
Gottfried Drollinger, Agent in **Karlsruhe.**
Friedr. Barié, Kaufm. in **Durlach.**
J. A. Fladt, Agent in **Ettlingen.**

3209.4.2 Das **Wintersemester** an der
Gewerb- und Handelsschule
von **S. Bärmann** in **Dürkheim a. H.** beginnt am 25. September c. Prachtvoll gelegenes und äußerst gesundes **Pensionatsgebäude** mit Wasserleitung und Badeeinrichtung. Die günstigsten **Erziehungs-** und **Unterrichtserfolge.** Seit einer langen Reihe von Jahren sind die Schüler der obersten Klassen fast ausnahmsweise im Besitze des **Reifezeugnisses** für den **einjährig-freiwilligen Militärdienst.** Prospecte auf Verlangen durch den Vorsteher:
Bärmann.

Institut Delessert (gegründet 1864)
zur Erlernung der französischen, englischen, spanischen und italienischen Sprache.
Schloss Lucens (Waadt).
In diesem von jungen Handelsmännern besuchten Institut wird hauptsächlich bezweckt, Handelskorrespondenten zu bilden. Pensionspreis 100 Mk. monatlich, Alles inbegriffen. Referenzen in allen Erdtheilen. Man wende sich an **Direktor E. Delessert junior.** 3139.6.3

Steinkohlenbergwerk von Offenburg
empfiehlt **als billigsten und besten Hausbrand:**
Briquets in Ei- und Nußgröße von **gewaschenen** Kohlen.
Proben von 50 Kilos auf Wunsch gratis zur Verfügung. **Vertreter** auf allen Plätzen gesucht. 2560.—9
Die Direction: ***Albert Mayer.***

Emilienbad Grenzach.
Mineralwasser-Kuranstalt.
3184.6.4 Das Mineralwasser ist von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen und in seiner Wirkung Karlsbader gleich. Besonders wirksam ist solches gegen chron. Magenleiden, Gallenstein, Leberleiden, Hämorrhoiden und Dickleibigkeit. — Angenehmes und appetitreizendes Tafelwasser. —
Gute Restauration. — Reelle Weine. — Billige Pension.

Soolbad Bellevue b. Rheinfelden
(bad. Seite) 3350.6.1
empfiehlt sich durch seine schöne Lage mit Wildpark, schöne geräumige Zimmer, gute Küche und Keller, Douchen aller Art. Elektrisches Kabinet und el. Bäder (stärkste Soole des Contingents). Pension Mk. 3½ bis Mk. 4.— pro Tag. — Prospekte gratis. Der Eigenthümer: **L. M. Fass.**

Baden-Baden.
Hôtel Badischer Hof.
2858.8.8 Altberühmtes Haus I. Rangs an der Promenade, großer Park mit Lawn-Tennis-Platz, Thermalbäder in Marmor u. Trinkbrunnen (directe Zuführung von der Ursprung-Quelle). Table d'hôte 1 u. 6 Uhr. Arrangement bei längerem Aufenthalt.
Die Direction: **A. Hippmann.**

2787.20.4
Russischen Thee, direct importirt,

Hochfein! Packung gesetzl. geschützt. M 2,40. 3.—. 3,50. 4,25. 6,50. u. höher pro plomb. Originalpfund russ. Gewicht. Origtnalkisten mit ca. 25, 50 u. 75 russ. Pfund nach Vereinbarung.
Fr. Würtenberger, Theehandlung, Eberbach am Neckar.
Niederlage in Karlsruhe bei **Ad. Körner.**

2897.10.
Carbolineum Avenarius
D. R.-P. Nr. 46021,
bestes, unübertroffenes Anstreichmittel zur Holzkonservirung,
liefern in jedem Quantum
Martenstein & Josseaux
Grenzstraße 12/13,
KARLSRUHE.

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen** Geschäftsstelle **Frankfurt a. M.,** Schäfergasse 1. 2749.12.6

Fertige Wäsche
und alle **Stoffe** dazu, sowie
Stickereien,
alle Breiten u. Qualitäten
Leinen-Spitzen u. Einsätze,
Spitzen aller Art
in großer Auswahl und stets das **Neueste** zu Fabrikpreisen. **Reste** unter Herstellungspreis. 2937.5.4
Oscar Beier,
Karlsruhe, Kaiserstr. 141,
nächst dem Marktplatz.

Sofort zu kaufen gesucht
ein **Grundstück** von 3—4 Ar, gelegen zwischen Rastatt und Freiburg.
Eines mit sonniger Lage im Gebirge wird bevorzugt.
Offerten mit Preisangabe beliebe man einzusenden an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3317.3.2

Café-Restaurant.
Das größte Restaurant Süddeutschlands ist Verhältnisse halber zu vergeben.
Inventar zu übernehmen.
Erforderliches Kapital
30 bis 40 Mille.
Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3314.2.2

Gesucht.
Ein Haus mit größ. Garten in guter Lage wird zu kaufen gesucht. Off. mit genauen Angaben über Eintheilung, Größe und Preis an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3342.2.1

An allen Orten in **Baden werden thätige, solide Agenten u. stille Mitarbeiter** für eine **feine Versicherungsgesellschaft** mit **neuesten Einrichtungen gesucht. Bei guten Erfolgen event. feste Anstellung als Platz- oder Reisebeamter.** Offerten mit Referenzen sub Y. 14 an **Rudolf Mosse, Mannheim,** erbeten. 2928.12.5

Dütenbranche.
3355.1 Von einer leistungsfähigen **Papierwaarenfabrik** mit größtentheils Maschienenfabrikation wird für **Baden, Elsaß-Lothringen** u. die **Bayr. Pfalz** zum Besuch von Colonial-, Material- u. Droguen-Geschäften, Konditoreien u. Feinbäckereien, sowie Apotheken ein gut eingeführter **Vertreter** gegen hohe Provision oder gegen gutes Fixum und Provision **gesucht.** Vorstehende Fabrik fabrizirt die billigsten, wie auch allerfeinsten Packungen für obengenannte u. verwandte Branchen u. erleichtert ihren Vertretern durch geschmackvoll ausgestattete und übersichtlich gehaltene Musterkollectionen das Arbeiten ganz bedeutend. Reflectanten, die auf diesem Gebiete schon mit Erfolg thätig gewesen sein müssen, belieben gefl. Offerten mit Zeugnißabschriften unter **G. 4509** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe,** zu richten.

Stelle gesucht.
Ein Kaufmann, der 4 Sprachen spricht, deutsch, französisch, englisch und italienisch, ein geprüfter Buchführer, sucht eine Stellung event. auch als Reisender.
Derselbe war 2 Jahre in Paris in einem großen Bankgeschäfte als Kassierer und Buchführer, 3 Jahre in Marseille in einem bedeutenden Kolonialwaarengeschäft, 4 Jahre in Neapel ebenfalls das gleiche Geschäft und in gleicher Stellung, 5 Jahre in New-Orleans Bank in gleicher Stellung. — Ich habe nur 1 Stellung in jedem Land. — Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 3303.6.2

Ein Geometerkandidat
mit 3jähriger Praxis sucht auf 1. September Verwendung bei der Katastervermessung oder Feldbereinigung, womöglich im Odenwald. Gefl. Offerten sende man unter L. W. 100 postlagernd Freiburg i. B. 3286.3.3

3 Büffetdamen
finden zum baldigen Eintritt gute Stellen durch **K. Tröster,** Placeur, Kreuzstraße 17 in **Karlsruhe.** 3263.3.3

Kommis-Gesuch.
In ein Kolonialwaaren-Geschäft wird ein zuverlässiger Kommis, welcher gute Zeugnisse besitzt, zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 3300.2.2

Kindergärtnerin.
3346.3.1 Auf 1. September d. J. suche ich eine geprüfte protestantische Kindergärtnerin zu drei Kindern von 2½, 4 u. 7 Jahren. Dieselbe soll auch im Nähen und Bügeln etwas bewandert sein.
Zeugnisse und Lohnansprüche, möglichst auch Photographie einzusenden an Frau **Mina Blankenhorn** in **Schliengen** i. Breisgau.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.